Aus Onkel Nebis Eisschrank : von höchsten und allerhöchsten Herrschaften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Onkel Nebis Eisschrank

Von höchsten und allerhöchsten Herrschaften

Am Sonntag vormittag, so hieß es in den Hofnachrichten etwa einmal, begaben sich die allerhöchsten Herrschaften in den Dom, um dem Höchsten zu dienen. Nicht immer waren diese allerhöchsten Herrschaften mit den Gütern des Geistes gesegnet, ja, mitunter durfte man von ihnen behaupten, sie seien bei der Erfindung des Pulvers im Nebenzimmer gewesen.

Der König Ludwig III. von Bayern, als Prinzregent wegen seiner Ziehharmonika-Hosen Ludwig der Vielfältige genannt — als König ließ er sie bügeln und hieß daraufhin Ludwig der Einfältige —, besagter König also hatte, dem Beispiel seiner Standesgenossen folgend, während des großen Weltkrieges auch einen besonderen Kriegsorden gestiftet, ein pompöses Gebilde — aus dem Hals heraus —, das die Brust der Tapfersten unter seinen Landeskindern zu schmücken bestimmt war. Eines Tages nun war er gezwungen, ein paar dieser Tapferen bei einer militärischen Feier persönlich zu begrüßen. Mit Interesse wandte er sich einem jungen Offizier zu und fragte ihn, auf das Ludwigskreuz deutend, das da vor ihm hing: was is denn dös? — Eilig flüsterte ihm der in Verlegenheit geratene Adjutant ins Ohr: Aber das ist doch das von Eurer Majestät gestiftete Kriegskreuz! Kopfschüttelnd wandte sich der König ab und schritt weiter mit den Worten: Sachen gibt's!

✦

Der durch seine Länge berühmte Flügeladjutant des deutschen Kaisers — Wilhelms, des Auswanderers selig — sollte plötzlich einmal infolge einer Laune seines kaiserlichen Herrn in einer Gesellschaft das Tischgebet sprechen. In tiefer Verlegenheit stammelte er das einzige Gebet, an das er sich noch aus der Kinderzeit erinnerte: Ich bin klein, mein Herz ist rein ...

✦

Und nun zu Serenissimus, einer Figur, als deren Urbild ein Großherzog von Weimar galt, der viele, ein wenig törichte Bemerkungen mehr aus Verlegenheit, als aus Dummheit machte, so wenn er, nachdem ihm zwei Grafen vorgestellt waren, — die beide auf die Frage, wieviel Geschwister, zur Antwort gegeben hatten: einen Bruder und eine Schwester —, seinem Befremden über die sonderbaren Familienverhältnisse Ausdruck gab, als ihm dann die Schwester von zwei Brüdern erzählte: Aber Ihr Herr Bruder hat mir doch gesagt, er habe nur einen Bruder?! Der Adjutant hieß Kindermann. Sagen Sie, Kindermann, den wievielten haben wir heute? — Den 24., königliche Hoheit! — Dieses? — Daraus wurde dann jener Serenissimus, der Helmholtz, dem Erfinder des Augenspiegels, zu seinem lustigen Eulenspiegel gratulierte, — und Brahms bei der Vorstellung begrüßte: Oh, ich weiß! Brahms Tierleben!

✦

Es war die Zeit, da die Amateurphotographie aufkam. Serenissimus hat einen Apparat geschenkt bekommen und eilt in den Park, die Sache mit Kindermann auszuprobieren. Kindermann muß sich unter einen Baum auf den Rasen stellen. Serenissimus macht das Gestell zurecht, zieht das schwarze Tuch über Kopf und Apparat und betrachtet ausführlich, was er durch die Scheibe sieht. Da hört man ihn auf einmal unter dem Tuch hervorrufen: Aber nein, Kindermann, noch nicht auf dem Kopf stehen, — erst wenn ich ‹los› sage!

✦

Auf dem Weg zum Gotthard. In Erstfeld werden den bisherigen dreien noch weitere Pferde vorgespannt. Serenissimus erkundigt sich: Warum? — Man erklärt ihm den Grund: Die Steigung bis zur Paßhöhe. — Schön — und herunter? — Da brauchen wir nur drei. — Das Problem beschäftigt ihn. Endlich äußert er sich zweifelnd: sagen Sie mal, da müssen sich aber dort oben auf dem Gotthard im Laufe der Zeit eine ganze Masse Pferde ansammeln!

✦

Auf einer Reise wird ihm ein erloschener Vulkan gezeigt. Entrüstet wendet er sich an den Bürgermeister: Was, einen Vulkan haben Sie gehabt und haben ihn ausgehen lassen?!

✦

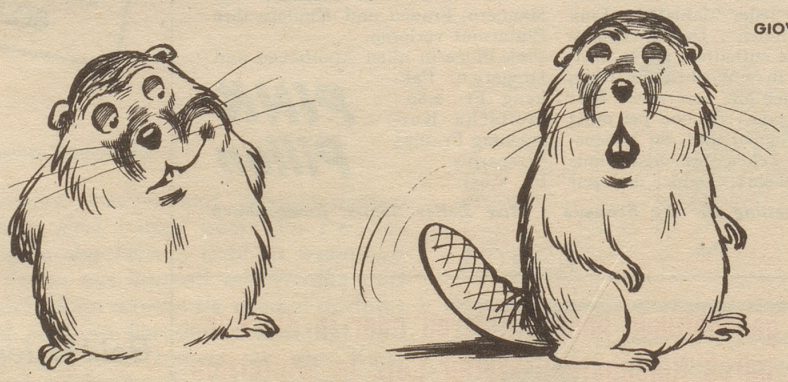
Er besucht ein Zuchthaus und will auch einmal einen richtigen Schwerverbrecher sehen. Man führt ihn in eine Zelle zu einem wüst aussehenden Kerl. Was hat der Mann gemacht? — Das ist ein Muttermörder, königliche Hoheit! — Wie, Ihre Frau Mama haben Sie umgebracht? Das werden Sie nicht wieder tun! — Der Mann verspricht es. — Und wie lange gedenken Sie sich hier aufzuhalten? — Der Mann ist lebenslänglich verurteilt, königliche Hoheit. — Nun denn, zur Erinnerung an meinen Besuch will ich ihm die letzten fünf Jahre seiner Strafe schenken!

✦

Bei der Inspizierung eines neuen Waisenhauses fällt ihm in der Küche ein Schrank auf, der mit grüner Gaze überzogen ist. — Was ist das für ein komischer Schrank? — Das ist ein Fliegenschrank, königliche Hoheit! — Ein Fliegenschrank? Und wozu dient so etwas? — Das Fleisch vor den Fliegen zu schützen. — Das ist ja ausgezeichnet — aber sagen Sie — wie bringt man all die Fliegen da hinein?

Nachdruck verboten

GIOVANNETTI



„Dem Tanz wo ich jetz chlopf säged die amerikanische Biber Samba!"